

II-10465 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 5074 13

1993-07-07

Anfrage

der Abgeordneten Dr. Lackner, Regina Heiß, Dr. Keimel,
Dr. Lanner, Dr. Lukesch und Kollegen

an die

Bundesministerin für Umwelt und Familie
betreffend Pläne der Osttiroler Kraftwerke-Gesellschaft
für ein Kraftwerk im Nationalparkgebiet Hohe Tauern

Presseberichten zufolge - Kopie liegt der Anfrage bei - plant die Osttiroler Kraftwerke-Gesellschaft (OKG) ein Kraftwerk im Nahbereich des Nationalparks Hohe Tauern bzw. im Nationalparkgebiet.

Nach jahrelangen Diskussionen um den Nationalpark Hohe Tauern, die auch innerhalb der Gemeinden Bevölkerungsgruppen entzweiten, hat man sich schließlich für die Nationalparkidee entschieden und zur Errichtung des Nationalparks Hohe Tauern durchgerungen.

Mit derartigen neuen Planungen werden sowohl Gemeinden als auch Grundeigentümer verunsichert, die es unverständlich finden, daß nach all den Diskussionen die OKG ein weiteres Großkraftwerk in Osttirol zu planen beginnt. Da die Osttiroler Bevölkerung ein derartiges Großprojekt sicherlich nicht zur Kenntnis nehmen wird, und da es derartige Planungen im Nationalparkbereich nicht länger geben darf, richten die unterzeichneten Abgeordneten an die Bundesministerin für Umwelt und Familie die nachstehende

Anfrage:

1.
Sind Sie von der geplanten Projektierung eines Kraftwerks im Tauerntal in Kenntnis gesetzt?
2.
Wie stehen Sie zu einer derartigen Planung, welche von der Osttiroler Bevölkerung striktest abgelehnt wird?
3.
Welche konkreten Schritte werden Sie unternehmen, um dieses Projekt zu verhindern bzw. um jede weitere Planung von Großkraftwerken im Nationalparkbereich von vornherein zu unterbinden?

Bauern wollen die Verantwortlichen in die Pflicht nehmen

Politiker aufgefordert, Planungen zu stoppen

MATREI i. O. Steht Osttirol wieder ein jahrelanger Kraftwerksstreit bevor? Am 20. Juni formierte sich in Matrei der Widerstand gegen den Plan der Osttiroler Kraftwerke-Gesellschaft (OKG), im Bereich Matreier Tauernhaus einen Jahresspeicher zu errichten.

Die Grundbesitzer und eine Bürgerinitiative „fordern die Politiker in Bund und Land auf, diesem Vorhaben bereits in der Planungsphase eine Absage zu erteilen.“

Das Tauernhaus Spital im salzburgischen Felbertal wird um 1200 erstmals als „swaige in tauern“ genannt. Das Matreier Tauernhaus dürfte ebenso sein. Vor wenigen Wochen versicherte Andreas Brugger, der dritte Brugger in der Besitzerfolge, er denke gar nicht an einen Verkauf des Hauses, und die E-Wirtschaft habe mit ihm auch noch nicht geredet. In Tiwag-Kreisen wußte man aber bereits von den OKG-Plänen. Als Seniorchef Otto Brugger dann am Freitag die Meldung über das Stauseeprojekt vernahm, hat er nach eigenem Bekunden vor Staunen „eine halbe Stunde den Mund nicht mehr zuge-

bracht“. Das Ensemble Tauernhaus – mit Almhütten und einer Kapelle, die vor 210 Jahren einen noch älteren Sakralbau ersetzte – zählt jedenfalls zu den traditionsreichsten Plätzen Osttirols.

Das Areal bildet auch für zahlreiche Bauern die Futtergrundlage für ihren Viehstand. „Mit Empörung haben wir die Planungsvorstellungen der OKG aufgenommen“, heißt es in einer gestern verbreiteten Stellungnahme der Bauernschaft und einer Matreier Bürgerinitiative.

„Maßloses Ansinnen der E-Wirtschaft“

„Wir sehen in diesem maßlosen Ansinnen, das die Begerlichkeit der Energiewirtschaft unterstreicht, geradezu eine Verhöhnung der Nationalparkidee. Zudem stößt das

Vorhaben auf massive Ablehnung der Grundbesitzer. Mit diesem Kraftwerk würde das größte Kapital Osttirols, die weitgehend unberührte Natur, vernichtet.“ So formulierten Orts- und Bezirksbauernobmann Friedl Schneeberger, Ortsbäuerin Anna Steiner, Theresia Brugger und Hansjörg Steiner.

Folgen Staustufen im Iseltal?

Der meistens halbleere Stausee wäre das erste, was die aus dem Norden anreisenden Urlauber von Osttirol zu sehen bekämen. Daß sich dies mit der Linie der Osttirol-Werbung nicht verträgt, ist unbestreitbar. Deshalb geht das Projekt nicht nur die betroffenen Grundbesitzer und die Gemeinde Matrei an.

Wird das Tauernbach-Kraftwerk gebaut, so bietet sich auch der Iselausbau zwischen Matrei und Lienz an. Der Stauseehalt könnte damit im Winter mehrere Male genutzt werden.



IHR TAUERNHAUS soll überstaut werden: Otto Brugger (links) und sein Sohn Andreas wollen aber nicht weichen.

Foto: Rainer